

auch anderer Feuchtigkeit berührt wird / so lang biß er erkalt / darnach puche ihn zu kleinen Stüfflein / und setze zu dem Magnet gelben Schwefel / in gleichem Gewicht / damit ist der Magnet zugerichtet / und so man alsdann nur mit Wasser darauff tröpfelt / so fährt aus dem Magnet ein groß Feuer / das alles / was er berührt / verbrennen thut.

Solches schreibt Serabion, ob welchem sich zu verwundern / daß solches der Magnet thun solte / dieweil es aber gewiß ist / daß der Magnet eine verborgene Hitze in sich hat / die niemand eusserlich sehen kan / oder an ihm innen wird / dann allein das Eisen / das unter allen Metallen nur allein seiner Natur / und auch von gewaltiger Hitze ist / welches aus dem abzunehmen / daß es im Feuer seine grosse Hitze für andern Metallen augenscheinlich sehen läßt / also / daß auch die Flammen und brennende Funcken / stückweiß davon fallen / so wil ich solche des Serabionis Meinung nicht widerfechten / daher liebet der Magnet das Eisen / und das Eisen den Magnet so hefftig sehr / als die beyde einer Natur seyn / und von einander gezeuget / dermassen / daß er der Magnet / ganz begierig auff's Eisen ist / und solches mit ganker Krafft an sich zeucht / dagegen das Eisen sich auch gegen ihm / gleich wie lebendig erzeiget / und von Stunden an / an ihm springt und behängen bleibt.

Es wird auch der Magnet Siegelstein genant / darum / daß die Schiffleute sich auffm Wasser oder Meer / wann sie fern oder weit schiffen wollen / sich allein nach ihm als einem Wegweiser richten müssen / nemlich nach dem Zünglein in den Compasten / die mit dem Magnet bestrichen seyn.

Der achte Theil saget vom Anfang und Gebrauch des Geldes und Beschreibung der Münze 2c.

Von Anfang und Gebrauch des Gelds.

Nachdem Adam unser aller Vater von Gott geschaffen ist / hat die Erde alles herfür gebracht / was dem Menschen zu Auffenthaltung seines Lebens von nöthen war / nachdem aber der Menschen Geist hat auffgehoben den Gehorsam gegen Gott / so hat die Erde (welche des Bedæ Meinung nach / für der Sünde / kein Unkraut oder Gift herfür bracht) hernach aber an statt der guten Früchte / Distel und Dörner getragen / also / daß sich der Mensch mit vieler Arbeit nehren muß sein Lebenlang.

Daraus abzunehmen / daß im Anfang bald nach dem Fall Adæ, keine Handthierung oder Kauffmannschafft sey getrieben worden / sondern als hernach die Zahl der Menschen ie länger ie grösser worden / haben sie angefangen eines gegen dem andern zu verwechseln und zu vertauschen / Inmassen Abel (als ein Hirte) dem Cain Fleisch gab / hergegen der Cain (als ein Ackermann) dem Abel Korn und Geträyde.

Für der Sündfluth hat ein ieder Hausvater seine eigene Nothdurfft für sich / sein Haus und Gesinde gebauet / und hat ein ieder seine Hülle und Fülle gehabt / wie es ihm sein Acker und Viehzucht getragen und gebracht hat / da schon Gewerbe gewesen / hat man gewechselt und gebeutet / und Wahre um Wahre gegeben / wie noch bey etlichen Bölckern der Brauch ist.

Diese Art / die eine Wahre gegen der andern zu verwechseln und auszutauschen / hat gewehret biß zur Zeit der Trajaner / inmassen Homerus und Justinus melden / und ist solche Parthierung oder Wechseley / eine lange Zeit bey den Heyden im Gebrauch blieben / wie Homerus des Tauschens an vielen Orten gedenckt / daß man Vieh um Harnisch geben / 2c.

Nachdem aber die Bosheit und Spigsinnigkeit der Menschen gewachsen / und man die Ungelegenheit wargenommen hat / daß ein Ding gegen dem andern / in weit abgelegene Orter zuführen / beschwerlich sey / so hat man (inmassen Aristoteles